



Nach zwei trockenen Sommern fällt die Zitronenernte in Menton, Alpes-Maritimes, ungewöhnlich schlecht aus. Mit kleineren Früchten können die Erzeuger nicht mehr von der geschützten geografischen Angabe (IGP) profitieren.

In Menton (Alpes-Maritimes) sind die Zitronenbauern sehr besorgt. Denn um die IGP, die geschützte geografische Herkunftsangabe, zu behalten, müssen die Zitronen einen Durchmesser von mindestens 55 mm haben. Ohne diese Herkunftsangabe ist es jedoch unmöglich, die Zitronen an bestimmte Branchen wie Konditoreien, Restaurants oder Hersteller von Konfitüren und Keksen als Spezialität zu verkaufen. Normalerweise erreichen nur etwa 10% der Früchte nicht diese Zertifizierung. In diesem Jahr könnten es 30% werden.

Nach zwei aufeinanderfolgenden Dürrejahre sind die Schäfte der Zitronen kleiner geworden. „Das Leben eines Baumes verändert sich nicht in einer Saison, wenn es in zwei, drei Saisons nicht genug Wasser gibt, leidet die Frucht“, erklärt der Zitronenproduzent Antoine Mari auf dem Sender France 3. Er verzichtete darauf, weitere Bäume zu pflanzen. Angesichts des Klimawandels denken die Erzeuger der berühmten „Zitrone von Menton“ darüber nach, die Norm für den Mindestdurchmesser überarbeiten zu lassen und auf 45 mm zu verringern.